

Henrichs, Norbert, *Kult und Brauchtum im Kirchenjahr*. Eine kulttheologische und brauchtumsgeschichtliche Untersuchung für Schule und Seelsorge. Düsseldorf, Patmos, 1967. 8°, 224 S. – Ln. DM 16,-.

Der Vf. hat sich hohe Ziele gesteckt. Er will 1) in einem Analogieschluß deutlich werden lassen, daß auch innerhalb des kultischen Bereiches ein Ausgleich zwischen Gewachsenem und einer völligen Neuentwicklung von Form und Gehalt gesucht werden muß. Er will 2) helfen, das Erbe, das heute in der Diskussion steht, zu sichten, um damit die Voraussetzungen zu einer sachlichen Entscheidung für eine Weiterverwertung, Umformung oder Ausscheidung des Überlieferten zu schaffen. Er will 3) vor allem den Praktikern von Unterricht und Verkündigung das bislang nur verstreut zugängliche Material zusammengefaßt darbieten. Schließlich will er 4) einen Beitrag leisten zu einer Neukonzeption des Kirchenjahres und der Intention christlichen Kultes überhaupt, die von einer Liturgiereform unserer Tage zu erstellen sei.

Es wäre ein Idealfall, wenn in einem Buch von 224 Seiten die genannten Ziele sowohl zur Zufriedenheit der Praktiker als auch der Fachwissenschaftler verwirklicht worden wären. Der Praktiker, vor allem der in der Stadt tätige, wird sich an vielen Stellen fragen, was er mit dem ausgewählten brauchtumsgeschichtlichen Material in Schule und Seelsorge anfangen soll. Trotz des Verzichtes auf eine Fülle von lokal eng begrenzten Sonderbräuchen und Ableitungen ist das dargebotene brauchtumsgeschichtliche Material so reichhaltig, daß eine weitere Einschränkung nützlich gewesen wäre. Das gilt besonders von vielen Bräuchen, die nicht mehr lebendig sind und wohl auch nicht mehr zum Leben erweckt werden können. Der Theoretiker wird vielerorts nach den heortologischen Beweisen fragen, da der Vf. fast durchgängig auf Quellennachweise und Literaturangaben verzichtet. Zu Teilfragen der Kirchenjahresforschung existieren so viele Einzelabhandlungen, daß seit Kellner bisher kein Liturgiker gewagt hat, eine zusammenfassende wissenschaftliche Heortologie vorzulegen.

Meine kritischen Bemerkungen wollen die eigenständige Bedeutung der vorliegenden Veröffentlichung nicht beeinträchtigen. Mag man an der Einzeldarstellung des liturgiegeschichtlichen Befundes und der Brauchtumsgeschichte mancherlei auszusetzen haben, so verdient doch die einheitliche Grundkonzeption des Buches von der zweifachen österlichen Dimension her, der christologischen und der eschatologischen, uneingeschränktes Lob. Das vom Vf. im Schlußkapitel mit Hilfe der Unterscheidung einer rhythmischen und einer zyklischen Kultinterpretation aufgeworfene Problem einer Neubegründung des Kirchenjahres ist weiterer Überlegungen wert. Zunächst müßten freilich die Begriffe sauber geklärt werden. Ich verstehe unter zyklischer Struktur des Kultes keineswegs wie der Autor ein Sichdrehen im Kreis, sondern eine fruchtbare Evolution, die am Kerygma des jeweiligen Heilsereignisses ansetzt und in Art einer Spirale der Parusie zustrebt.

München

Walter Dürrig